



«Der Bundesrat strebt einen im europäischen Vergleich hoch stehenden Sicherheitsstandard an.» Mit dieser Absichtserklärung legte die Landesregierung im Bericht über die Luftfahrtspolitik Ende 2004 die Messlatte für die zivile Aviatik in der Schweiz fest. Ein hohes Sicherheitsniveau dient als tragfähige Basis, damit die Luftfahrt ihre Rolle als für die internationale Anbindung der Schweiz unentbehrlicher Verkehrsträger zuverlässig wahrnehmen und sich dem Markt entsprechend weiter entwickeln kann. Von unverändert grosser Bedeutung für die Sicherheit ist die Eigenverantwortung sämtlicher Beteiligten in der Luftfahrt – vom Piloten über das Management einer Fluggesellschaft bis hin zum Inspektor und zur Amtsleitung des BAZL. Nur wenn sich alle ihrer Aufgabe auch wirklich bewusst sind und Sicherheit als gemeinsamen Wert verstehen, kann das Zusammenspiel zwischen Marktteilnehmern und Aufsichtsbehörde funktionieren, lässt sich das Sicherheitsniveau der Schweizer Luftfahrt nachhaltig verbessern.

Die Industrie steht heute unter einem enormen Wettbewerbsdruck. Entsprechend spielen finanzielle Überlegungen eine nicht unwesentliche Rolle in den täglichen Entscheidungen der Unternehmen. Der Staat muss deshalb in Ergänzung der Eigenverantwortung regelnd eingreifen und dafür sorgen, dass die geltenden technischen wie auch operationellen Normen

angewendet und Möglichkeiten, die Sicherheit weiter zu verbessern, wo immer mach- und vertretbar ergriffen werden. Das BAZL lässt sich als Aufsichtsbehörde bei seiner Tätigkeit denn auch vom Prinzip «Safety first» leiten.

### **Sicherheitspolitik betrifft alle Elemente der Luftfahrt**

Sämtliche Aktivitäten des BAZL im Sicherheitsbereich basieren auf der Sicherheitspolitik des Amtes. Sie definiert, auf welchem Weg und mit welchen Mitteln das BAZL das Ziel von «Safety first» erreichen will. Die Sicherheitspolitik betrifft sämtliche Elemente der zivilen Luftfahrt: Fluggesellschaften, Flugsicherung, Wetterdienst, Flughäfen, Entwicklungs- und Herstellerfirmen, Unterhaltsbetriebe und Ausbildungsstätten für Piloten, Fluglotsen, Techniker und Mechaniker. Sie ist für das Personal des BAZL verbindlich und gilt folglich als eine Art Leitfaden hin zum Prinzip «Safety first».

Sowohl die Passagiere wie die breite Bevölkerung, die vom Luftverkehr in irgend einer Form betroffen ist, erwarten, dass sich trotz des steigenden Verkehrsvolumens weder die Raten der Unfälle, noch der schweren Zwischenfälle erhöhen. Die Sicherheitsziele für die Schweizer Luftfahrt haben sich deshalb einerseits daran zu orientieren. Andererseits werden sie anhand internationaler Quervergleiche definiert. Das im europäischen Vergleich ange-

strebte hohe Sicherheitsniveau bildet zusammengefasst das übergeordnete Ziel. Um dieses Ziel zu erreichen, bekennt sich das BAZL in seiner Sicherheitspolitik dazu, den Grundsatz «Safety first» anzuwenden und seine Rolle als Aufsichtsbehörde kompetent und unabhängig auszuüben.

Blinder Gehorsam gegenüber einmal definierten Prinzipien soll es hingegen nicht geben: Das Amt ist bereit, bei der Festlegung von Auflagen und Vorgaben den wirtschaftlichen Interessen der Luftfahrt Rechnung zu tragen, sofern dies in der Sache gerechtfertigt ist und die Sicherheit dadurch nicht beeinträchtigt wird. Unter dem Strich nützt es nichts, über das weitaus sicherste Luftfahrtsystem zu verfügen, wenn die Akteure dadurch nicht mehr wettbewerbsfähig sind und folglich in kürzester Zeit vom Markt verschwinden. Auf der anderen Seite büsst eine ausschliesslich auf Wettbewerbsvorteile schielende Luftfahrt im Nu ihre Existenzgrundlage ein, wenn sie in Sachen Sicherheit erst einmal kompromittiert ist. Eine ausgewogene Balance zwischen den Zwängen der Ökonomie und den Erfordernissen der Sicherheit muss daher das Ziel sein.

#### **Nicht nur auf dem Minimum herumrutschen**

Zur Erreichung des angestrebten Sicherheitsstandards setzt das BAZL die in der Praxis bewährten Sicherheitsstandards als anerkannte

Regeln der Technik konsequent um. Darüber hinaus sollen in Fällen, in denen es mit Blick auf eine Optimierung der Sicherheit angezeigt ist und das Gesetz den erforderlichen Spielraum lässt, nicht nur die Regeln der Technik, sondern der Stand der Technik (Best Practice) zum Einsatz kommen. Mit anderen Worten: Das BAZL strebt im Einzelfall Regelungen an, die sich nicht nur an den minimalen gesetzlichen Normen orientieren, sondern den Empfehlungen internationaler Organisationen für weiter entwickelte Sicherheitsmassnahmen entsprechen. Der Fortschritt in Technik und Technologie soll laufend ins System Luftfahrt einfließen.

#### **Einheitliches Verständnis erforderlich**

Das ausgeklügeltste System, die ausgereiftesten Instrumente nützen einer Organisation aber nichts, wenn das Personal nicht mit ihnen umzugehen weiss. Deshalb enthält die Sicherheitspolitik auch Massnahmen in Bezug auf die Qualifikation der BAZL-Mitarbeitenden. Dabei geht es aber nicht nur um Ausbildung und Wissen im eigentlichen Fachgebiet, sondern auch um ein gleiches Verständnis innerhalb des gesamten Amtes über die Sicherheitsphilosophie. Regelmässige Sensibilisierungen in verschiedenen Formen (Kurse, Workshops, Informationsmaterial) sollen dazu beitragen.

Nur mit einer einheitlichen Grundhaltung zum Thema Sicherheit in allen Bereichen – von

der Abnahme von Pilotenprüfungen über die Zertifizierung eines Unterhaltsbetriebs bis hin zur Inspektion eines Flughafens – kann das Amt die Sicherheitskultur glaubhaft in die Industrie hinaustragen und die gemeinsame Haltung zu prägen helfen. Diese gemeinsame Einstellung wiederum bildet das erwähnte Fundament, auf dem sich die Sicherheit der Schweizer Zivilluftfahrt weiter entwickeln kann – hin zum anvisierten hoch stehenden Niveau.

